

Morgenzauber

Autor(en): **Züricher, U.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **5 (1915)**

Heft 23

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-637085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 23 — 1915

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werber, Spitalgasse 24, Bern

den 5. Juni

Morgenzauber.

Don U. W. Züricher.

Enttäuschung und Erniedrigung,
Die machten in der Dunkelheit
In meinem nachtbeengten Herz
Sich quälend und bedrückend breit.

Doch als die Morgensonne kam,
Der Sinn in hellen Gluten stand,
Und nur das schlummertrunken Tal
Noch lag in blauem Traumgewand,

Da drang der Schönheit Uebermacht
Durch mein erstauntes Augenpaar,
Und meine Seelenkammer traf
Ein Glanz unsagbar tief und klar.

Wie schämt ich da mich inniglich
Der kleinen Angst, der kleinen Not,
Der Wirrniss, die unaufgeräumt
Mein Nachtgerümpel kläglich bot.

So lang der Schönheit Wunderkraft
Noch tief dein Herz erschüttern kann,
Wirf die Verzagtheit hin getrost,
Reif aus zur Tat und sei ein Mann!

Luisa Kaspar und ihr Liebster.

Erzählung von Alfred Fankhauser.

5

Frühes Morgengold leuchtete im Geäste. In der Gasse
tönten Schritte. Sie spähte. Eine hohe Männergestalt
schritt heran.

Gottfried! Luisa fuhr zurück. Nun schritt er vorbei.
Einen kurzen Blick tat er nach dem Fenster, dann warf
er sein Haupt stolz herum. „Der Russe“, fuhr es ihr wie
ein Pfeil durchs Herz: „der Russe“. In jäher Erkenntnis
wiederholte sie: „der Russe“. Wie wenn die Sonne durch
Nebelwände bricht, durchbrach die Wahrheit die Gedan-
kenwirrniss in Luisens Seele: der Russe! Der Schwab!
Nemmen Sommer!

Also das war deine Iphigenie! Zum Verzweifeln
ähnlich ist er dir. Und deine Brüder sind in allen Welt-
teilen! Ha! Ja! Wolltest mich strafen! Wolltest mich be-
schämen wie ich dich beschämte. Es ist dir nicht gelungen.
Gottfried oder Gottlieb! Warum erriet ich deine Bosheit
nicht längst?

Wieder stand sie stolz und stark. Kühn wie der Morgen-
himmel wurden ihre Züge. Sie nahm die entglittene Arbeit
auf, verschloß Herz und Album im Kästchen, versteckte
dieses im dunkelsten Schrankwinkel, ordnete ihr Haar, trat
in die Küche und ergriff den Holzkorb.

Als sie über die Terrasse schritt, erwachte die Mutter.
„Hast du dich überzählt, Luisa?“ rief sie. „Es ist ja
erst halb vier.“

„Nein, Mutter! Aber es ist ein wunderschöner Mor-
gen.“ Sie legte Scheit um Scheit in den Korb und sang
dazu:

„Es Burebüebli ma-n-i nid,
Das gseht me mir wohl a, juhe!

Es Burebüebli ma-n-i nid,
Das gseht me mir wohl a.

Mueß eine sy, gar hübsch u fyn,
Darf keini Fehler ha, juhe!

Mueß eine sy, gar hübsch u fyn,
Darf keini Fehler ha.

Und Heerebüebli git's ja nid,
Wo keini Fehler händ, juhe!

Und Herrebüebli git's ja nid,
Wo keini Fehler händ.

Drum blybe-n-i ledig bis in den Tod,
So het die Lieb es End, juhe!

Drum blybe-n-i“

Die Mädchen schwärmten; umschwärmten die Blumen
und das schöne Mädchenhaupt; sie flogen in die Geranien-
trauben und in die blauen Augen Luisens. Und Luisa
schwieg, zog ihr Tüchlein und wuschte die Augen aus.